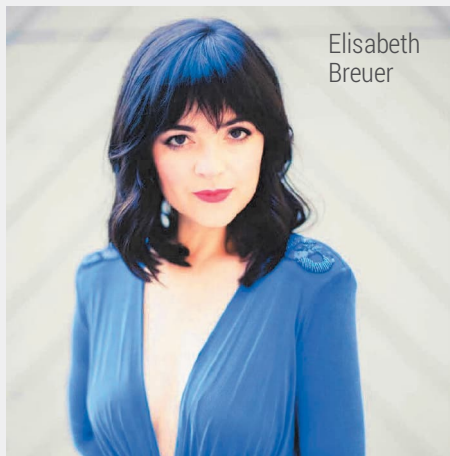


Große Kunst in den „Vokalisieren“

Zweifellos war es eine großartige Idee des künstlerischen Leiters der Reihe „Vokalisieren“, die berühmten „Liebeslieder-Walzer“ von Johannes Brahms zum Programm des Konzerts im Francisco Carolinum am Donnerstag zu machen. Denn die beiden Liederzyklen op. 52 und op. 65, um die es hier geht, sind überreich an Melodien, kunstvoller Schattierung des unerschöpflichen Themas „Liebe“ und geradezu artistischer Variierung der Basis „Dreivierteltakt“. Überdies klingen aus ihnen musische, tänzerische und mentale Charakteristika des Volkstons jener Regionen, für welche die Liedtexte Georg F. Daumers stehen. Mit intensivem Engagement nahmen sich die Damen Elisabeth Breuer (Sopran), Martha Hirschmann (Mezzosopran) sowie die Herren Johannes Bamberger (Tenor) und Andreas Lebeda (Bariton) dieses romantischen Liedkosmos an, zu vier Händen am Klavier stilsicher begleitet von Daniela Fietzek und Andrea Szewieczek. Obwohl alle vier Solisten mit Empathie und sicherer Stimmtechnik agierten, spielte ihnen die heikle Akustik des kleinen, nicht übermäßig besuchten Saals einen Streich. Beide Herren stellten sich schnell auf die Bedingungen ein; insbesondere Johannes Bamberger, der für den erkrankten Jan Petryka eingesprungen war, führte seinen schlanken Tenor geradlinig und fast ideal timbriert durch die rasch wechselnden Anforderungen. Die Damen hingegen, und da vor allem die Sopranistin, breiteten ihren Part immer wieder ohne Rücksicht auf die Akustik mit Emphase und Anklängen an „messa in voce“ aus, wodurch die Stimmbalance mehr als strapaziert wurde. Das Publikum freilich zeigte sich davon wenig beeindruckt und spendete für alle Mitwirkenden herzlichen, anhaltenden Applaus.

Paul Stepanek

Foto: Pia Clodi



Elisabeth
Breuer